

3. „..., dachte Natalie.“

Eine sich durch das ganze Buch ziehende Wendung ist „..., dachte Natalie“. Natalie „denkt“ mehr oder weniger ununterbrochen etwas bewusst. Sie denkt Wörter, die zu einer Situation, zu einem Gespräch, zu einer Szene, zu einer Handlung, zu einem Wunsch, zu einem Gegenstand in Beziehung stehen. Bei manchen Wörtern ist der Zusammenhang naheliegend, manche Wörter sind weit hergeholt, manche unverständlich und manche gehen ihr ohne Grund durch den Kopf, bzw. weiß sie selbst nicht, was sie mit dem oder jenem Wort meint. Dabei handelt es sich nicht um einen Gedanken, also ein Urteil aufgrund eines Denkprozesses. Wörter kann man genau genommen nicht denken. Indem Natalie Wörter „denkt“, bewegt sie sich auf der reinen Sprachebene. Die Wörter stehen isoliert da und haben kein Denotat, sie sind, um mit de Saussure zu sprechen, Signifikanten ohne Signifikat. Jedoch kann der Leser alles Mögliche dazu assoziieren. Das Wort, das Natalie „denkt“ oder das „ihr in den Sinn kommt“, wie es an manchen Stellen auch heißt, kann der Leser sozusagen mit Leben erfüllen. Oder anders ausgedrückt: Die Wörter sind keine Gedanken, aber sie fordern den Leser auf, etwas zu denken. Zum Beispiel als Natalie einmal zu Hause aus einem mitgenommenen Kondom das Sperma eines fremden Mannes trinkt: „Aids, dachte sie und hielt sich eine Hand vor den Mund, als sie rülpsen musste. Aids, Aids, Aids, Aids, Aids.“ (S 130) Zwischen dem Spermatrinken und Aids besteht zwar ein offensichtlicher Zusammenhang, aber es steht bloß das Wort „Aids“ da, sozusagen der Signifikant. Kein Gedanke, an die Situation, wie sie vielleicht Aids bekommen haben könnte, wer der Aidskranke sein könnte, kein Gedanke an die Angst davor. Aber der Leser kann vielleicht denken, dass Natalie vor Aids Angst hat. Insbesondere suggeriert das auch die fünfmalige Wiederholung des Wortes „Aids“. Ein anderes Beispiel ist

Käthe Kruses Puppenfabrik. Wie ihr der Zivi davon erzählt, denkt sie „Kulleraugen“. „Das Wort *Kulleraugen* stellte sich ein.“ (S. 816). Es ist durchaus naheliegend, sich zu einer Puppe Kulleraugen vorzustellen. Es besteht also eindeutig ein Zusammenhang zwischen der Puppenfabrik und den Kulleraugen. Es ist aber nicht von der Vorstellung die Rede, sondern nur von dem Wort, das sich einstellte. Also kein Gedanke, keine Empfindung. Diese soll das Wort im Leser hervorrufen. Setz verwendet sehr oft die Wendung: „Sie dachte das Wort ...“ Zum Beispiel: „Zum ersten Mal dachte sie das Wort Polizei“ (S 705), als sich Natalie ausmalt, wie Hollberg Dorm quält. Auch hier wiederum besteht zwar ein Zusammenhang, aber kein Gedanke an irgendein Prozedere.

Manche Wörter überraschen, verblüffen, sind aber dennoch plausibel. Es gibt eine große, außerordentlich hässliche rotkarierte Mappe mit den Akten der Heiminsassen. „Ein Tapetenmuster in diesem Design hätte den geistigen Widerstand ihm ausgelieferter Menschen nach kürzester Zeit zersetzt. *Nordkorea*, musste Natalie jedes Mal denken, wenn sie die Mappe zu Gesicht bekam“. (S 66) Hier ist der Leser gefordert, den Zusammenhang zwischen dem Tapetenmuster und der Diktatur in Nordkorea herzustellen. Auch denkt man bei einer hässlichen Mappe nicht unbedingt an ein Tapetenmuster, wenngleich man es sich bei einem besonders schönen Muster vielleicht durchaus vorstellen kann. Hier wandelt Setz wieder eine gängige Vorstellung so ab, dass sie zunächst verblüfft.

Natalie denkt auch Wörter, bei denen für den Leser überhaupt kein Zusammenhang herstellbar ist. Zum Beispiel: Dorm sucht nach der Schere, hat aber nur einen Tennisball in der Schublade gefunden. Natalie nimmt ihm den Tennisball aus der Hand und hält ihn ihrer Kollegin Ursula hin. „Die beiden Frauen betrachteten den Ball. Natalie musste an das Wort *Geschwader* denken, und dann sah sie das Bild von

Millionen kleiner gelber Bälle, die über den Himmel zogen.“ (S 378) Zwischen Tennisball und Geschwader ist kein Zusammenhang herstellbar. Natalie erklärt den Zusammenhang sozusagen durch das Bild. Eine gleichsam private Erklärung, ein privater Zusammenhang. Hier verlassen wir sozusagen die realistische Ebene und bewegen uns in Natalies Fantasiewelt. Das Bild ist eine von Natalies fantastischen, geradezu surrealistischen Vorstellungen, auf die ich noch gesondert zu sprechen kommen werde.

Noch ein anderes Beispiel: Immer wieder denkt Natalie das Wort „Psalm“. „Manchmal bekam sie eine Chatanfrage über Skype. Sie lehnte jedes Mal ab und dachte dabei das Wort *Psalm*. Und machte eine segnende Geste mit den Händen.“ (S 75) Und im Chat mit Markus. „- Tipp nicht so schnell, sagte er. Zur Strafe für diese Bemerkung ließ sich Natalie nun extra lange Zeit. Sie hob sogar die Finger vom Keyboard und legte sie in den Schoß. Psalm, dachte sie.“ (S 76) Oder: Ein Zivi spielt mit einem „Klienten“ ein rätselhaftes Spiel. „Der Zivi schaute bärtig und ernst aus, das Wort *Psalm* kam Natalie in den Sinn. Genau so sah er aus, wie das Wort Psalm. Mit ihrem iPhone nahm sie einen kurzen Videoclip von den beiden auf.“ (S 343) In keiner der drei Passagen lässt sich zu dem Wort „Psalm“ ein Zusammenhang herstellen. Ich zumindest als Leserin kann mir dazu nichts denken. Auch hier befinden wir uns nicht mehr auf der realistischen Ebene. Der Begriff aus der Bibel erscheint zwar zusammenhanglos, ist aber, wenn man Setz' tiefere Bedeutung der Religion im Roman berücksichtigt, nicht willkürlich. Auf die Bedeutung des Christentums im Roman wird in einem späteren Kapitel eingegangen.

Natalies „gedachte Wörter“ sind einfach so gegeben, stellen sich offenbar wie von selbst ein. Natalie selbst sagt einmal zu Astrid, die sie nicht versteht: „Entschuldige, ich habe oft diese inneren

Gedankensprünge und vergesse, dass mir andere Leute nicht folgen können. Weil sie nicht in meinem Kopf wohnen. Non sequitur.“ (S 668) Wenn wir keinen Zusammenhang erkennen können, verhält es sich wie in dem Spiel „non sequitur“. Eines folgt auf das andere ohne Zusammenhang.

Interessanterweise haben manche Wörter eine beruhigende Wirkung. Im übrigen ein Phänomen, von dem auch Synästhetiker berichten. Natalie sucht solche Wörter, denkt sie, um sich zu beruhigen. Zum Beispiel: Natalie googelt während des Nachtdiensts Stephan Andreas Hollberg, den verstorbenen Sohn Hollbergs und hat aggressive Phantasien. „Dann wurde ihr bewusst, dass sie etwas schneller atmete als gewöhnlich, und außerdem saß sie in einem fast vollkommen dunklen Raum – und sie hatte ihr iPhone nicht dabei. Um sich zu beruhigen, dachte sie an ein schönes Wort. *Papiermühle*. Das war wirklich ein majestätisches Wort, [...]“ (S. 880). Auch hier ist kein Zusammenhang erkennbar. Eine Papiermühle ist ein Ort, an dem Papier hergestellt wird. Es ist alles nur Papier, nicht Wirklichkeit. Aber warum das Wort „Papiermühle“ beruhigen soll, ist für mich, vielleicht weil ich nicht Synästhetikerin bin, ganz und gar nicht schlüssig. Es ist wieder ein Beispiel von Setz' surrealer Fantastik. Wörter scheinen für Natalie eine magische Bedeutung zu haben. Vielleicht ist es eine Art Zauber, den ein Wort ausstrahlt.

Natalie „denkt“ auch Wörter, von denen sie gar nicht weiß, was sie bedeuten. „Zeropoint“ zum Beispiel (S 212). Oder Schlachtennamen: „Ardennen, dachte Natalie. Sie hatte keine Ahnung. Argonnen. [...]. Solferino.“ (S 489) Und sie „denkt“ Wörter ganz ohne Grund, wie sie selbst sagt. „Sie legte sich hin, bedeckte ihre nackten Füße mit der Strickjacke, und das Wort Hitzerekord ging ihr ohne Grund durch den Kopf“ (S 630). Oder: Natalie hat Dienstschluss, sie denkt an die Szene in

Dorms Badezimmer, als er in die Hose gemacht hat. „*Das also*, dachte Natalie, ohne dass sie sagen hätte können, was sie damit meinte. Das also.“ (S 327) Hier ist es gar kein Wort, das Natalie denkt, sondern eine Ellipse. In Natalies Kopf geht es bunt zu. Die „Gedanken“ drängen sich ihr auf. Hier wird das Spiel „non sequitur“ sozusagen explizit. Sie selbst sagt, dass sich das Wort einfach einstellt, ohne dass sie weiß, warum.

Das Buch ist voll von Natalies originellen gedachten Wörtern. Wie ein sich wiederholendes Muster durchziehen sie den Roman. Sie stellen sich gleichsam automatisch ein. Durch das bloße „Denken“ eines Wortes ohne Bedeutung wird sowohl stilistisch als auch inhaltlich ein ungewöhnlicher, surreal anmutender literarischer Effekt erzielt. Ein ähnlicher Effekt, wie er sich im Spiel „non sequitur“ äußert. „Non sequitur“ ist sozusagen eine Art Stilfigur, die sich durch den Roman zieht. Aber dennoch macht es den Eindruck, dass sich die Wörter harmonisch in den Text einfügen.

Natalie denkt nicht nur Wörter, sondern auch Phrasen, Sätze, wie Setz sagt, und zwar drei sich stereotyp durch den Text ziehende ‚Sätze‘: „Und so bekam der Leopard seine Flecken“ (oder: „Und so bekam der Leopard seine Streifen“), (eine Anspielung auf Rudyard Kiplings Fabel „Wie der Leopard zu seinen Flecken kam“), „In einer solchen Situation“ und „Damit die Seele entweichen kann“. Es sind ‚Sätze‘, die Natalie seit Jahren im Kopf herumgehen und die sich in gewisser Weise verselbständigt haben. „Und so, dachte Natalie, bekam der Leopard seine Flecken. Der Satz geisterte ihr schon seit Jahren durch den Kopf.“ (S 72) „– Was man so hört, hat sich Hollberg den Bart wegmachen lassen, sagte B. – Damit die Seele den Körper ...? – Du verwendest den Satz zu oft, Natalie. Ja, sie dachte den Satz wirklich die ganze Zeit. Er bedeutete längst irgendetwas anderes. Einmal hatte sie ihn sogar peinlicherweise bei ihrer Hautärztin verwendet. [...] Sie hatte ihr ein

Dermafibrom entfernt, eine harmlose Verdickung von Bindegewebe, gleich unter dem Schulterblatt. Natalie hatte der kleine Knödel, der nicht verschwinden wollte, große Sorgen gemacht. Hinterher sagte sie zu der Hautärztin: Jetzt kann die Seele ungehindert den Körper verlassen. Hm, hatte die Ärztin gemacht, ein Lachen wie ein Anerkennungspreis. Auf dem Heimweg hatte sich Natalie wahnsinnig geschämt, [...]“ (S. 135) Und: „Herrn Zuneggs Augen nahmen alles auf, leiteten es aber nicht weiter. Oder nur unvollständig. Es ist nichts bekannt über solche Zustände. *In einer solchen Situation*, dachte Natalie. Gott, wann würde dieser dämliche Satz endlich aus ihrem Gedächtnis verschwinden?“ (S 527). Es macht den Eindruck, als ob diese Sätze obsessiv über Natalie hereinbrechen ähnlich wie die Wörter, die sie denkt. Und ähnlich wie bei den Wörtern besteht manchmal ein leicht erkennbarer Zusammenhang zum Text, manchmal nicht.

Der Satz mit dem „Leoparden“ wird im allgemeinen im Zusammenhang mit Erfolg oder Misserfolg verwendet. Dadurch findet der Satz anders als die gedachten Wörter, die ‚non sequituristisch‘ im Text stehen, eine metaphorische Anwendung. Manchmal bekommt der Leopard auch Streifen in Anspielung auf das Zebra in Kiplings Erzählung. Wenn Natalie etwas falsch gemacht hat, werden dem Leoparden alle Flecken aberkannt. Fast muten die Anspielungen auf den Leoparden wie ein Scherz an, wie ein verspieltes Sprachspiel.

Auch der ‚Satz‘ „in einer solchen Situation“ verhält sich nicht ‚non sequituristisch‘. Durch das Anhängen der Phrase soll ausgedrückt werden, dass alles nur perspektivisch ist, es nur Situationen gibt, keine Wahrheit. Aus einem mir nicht ganz verständlichen Grund ist die Phrase „In einer solchen Situation“ immer kursiv geschrieben. Es könnte ein Hinweis auf die Formelhaftigkeit sein, aber alle anderen Phrasen, Sätze, Wörter sind nicht kursiv geschrieben. Warum also gerade dieser?

„Danke, sagte B. Das ist eine interessante Idee. Sie kam näher und gab Natalie einen Kuss auf die Wange. [...] Natalie blieb verwirrt und watteweich stehen. *In einer solchen Situation*, dachte sie. Wenn da der Leopard nicht endlich seine Streifen kriegt, wann dann.“ (S 847) Natalies Verwirrtheit ist die Situation, in die sie B's Kuss gebracht hat. In einer solchen Situation ist sie eben verwirrt. Der Satz mit dem Leoparden schließt an. Er ist „in einer solchen Situation“, dass er seine Identität wechselt, nämlich Streifen bekommt. Natalie also ist in einer solchen Situation, dass sie durch den Kuss der Lesbe ihre Identität wechselt. Wenn nicht jetzt, „wann dann“. Die Sätze schließen kommentarlos, aber nicht „non sequituristisch“ aneinander an, was eine Interpretation schwer macht.

Die Wendung „In einer solchen Situation“ findet sich auch immer wieder in Zusammenhang mit Natalies Epilepsie. Natalie dreht einen Käfer vom Rücken auf den Bauch, obwohl sie Angst vorm Bücken hat, weil das einen Anfall hervorrufen könnte. „Schnaufend richtete sich Natalie auf. *In einer solchen Situation*, dröhnte es in ihr.“ (S 371) Hier besteht der Zusammenhang zu Natalies epileptischen Anfällen. Es ist die Situation, nämlich das Bücken, die einen epileptischen Anfall auslösen kann. Der Leser kann sie als Angst vor einem solchen Anfall interpretieren. Den Satz als solchen aber „denkt“ Natalie so wie die Wörter gleichsam isoliert, ohne Bedeutung. Ein weiteres Beispiel: Natalie erinnert sich am Nachhauseweg, dass sie einen Hauch eines kleinen Anfalls hatte und Astrid zufällig dazugekommen war. „Sie war nett zu Natalie gewesen, weiche Unterlagen auf dem Küchenboden, sanfte Berührungen, Diabetikerin, stabile Seitenlage. Genau das Richtige, *in einer solchen Situation*. In einer solchen Situation. In einer solchen Situation. Der Satz zerteilte und zerfranstete sich, während Natalies Gehirn ihn wiederholte.“ (S 707) Hier besteht wieder der Zusammenhang zur Epilepsie. Der Satz

ergreift offenbar zwanghaft Besitz von Natalie. Sie ist in einer gefährlichen Situation und Astrid macht genau das Richtige. Das ist beruhigend. Während der Leser sich Natalies nachträglichen Schrecken vorstellen kann.

Der dritte stereotype Satz, „Damit die Seele entweichen kann“, ist eine Anspielung auf die mittelalterliche Vorstellung, dass die unsterbliche Seele aus dem toten Körper entweichen können muss. „In der kurzen Nacht, die ihr zum Schlafen blieb, träumte sie von einem Ritter, der im Duell gestorben war. Menschen kamen und zogen dem toten Ritter die Rüstung aus, damit die Seele den Körper verlassen konnte.“ (S 211) Natalie denkt und verwendet den Satz anscheinend unmotiviert, „non sequituristisch“, wobei auch hier manchmal ein Zusammenhang erkennbar ist und manchmal nicht. Im Gespräch scheint es so, als ob sie ihr Gegenüber damit verblüffen oder provozieren wollte. Natalie spricht im ‚Souterrain‘ mit einem Mann, der oralen Sex mit ihr haben will: „– Na ja, Würgereflex halt, du musst meinen Kopf festhalten, am besten bei den Ohren, oder warte, so. Sie zeigte auf die Stelle: – Das hab ich mir extra wegrasiert. – Warum?, fragte der Typ. – Damit die Seele entweichen kann. Dummes Glotzen.“ (S 125) Hier ist kein Zusammenhang erkennbar. Aber der Typ glotzt dumm, ist also überrascht. Ein anderes Beispiel: Natalie joggt, wobei sie sich Essensgeräusche über ihr iPhone anhört: „[...] und rannte währenddessen an einer großen, toten Lagerhalle vorbei, deren Fensterscheiben von jemandem eingeworfen worden waren, damit die Seele entweichen konnte.“ (S 213). Aus einem offenen Fenster kann die Seele entweichen. Es ist nicht die Seele jemandes Bestimmten, es ist einfach „die Seele“ ganz allgemein. Auch hier wird der Satz „non sequituristisch“ verwendet. „Er bedeutet längst irgendetwas anderes“, wie sie selbst sagt. Er steht so wie die anderen Sätze, die Natalie

zwanghaft „denkt“, für sich. Es wird nicht gesagt, was er bedeutet. Der mittelalterliche Glaube funktioniert nicht mehr, so dass sich der Satz verselbständigt hat.

Natalie denkt aber nicht nur ausgefallene Wörter, sie hat auch die fantastischsten Vorstellungen von Situationen, Wünschen, Unglücken, schlicht von Abenteuerlichem. Darauf soll im nächsten Blog eingegangen werden.